

NACHRICHTEN

ÜBERLINGEN

Körperverletzung und Trunkenheitsfahrt

Überlingen – Die Polizei hat einen 27-jährigen Mann, der seine 39-jährige Freundin im Streit mit den Fäusten geschlagen hatte, in der Nacht zum Montag in Ausnüchterungsgewahrsam genommen. Der Betrunkene war mit seinem Hund unterwegs und ließ sich von seiner Freundin abholen. Diese fuhr in alkoholisiertem Zustand zu ihrem Freund und bemerkte beim Eintreffen, dass dieser nach dem Hund trat. Beim Versuch, den 27-Jährigen zu beruhigen, wurde dieser noch aggressiver und schlug auf die Frau ein, die dadurch Blessuren im Gesicht erlitt, schreibt die Polizei. Da sich der Mann auch gegenüber der Polizei aggressiv verhielt, musste er die Nacht in der Ausnüchterungszelle verbringen. Bei der 39-Jährigen veranlassten die Polizisten die Entnahme einer Blutprobe und beschlagnahmten den Führerschein.

ZURÜCKGEBLÄTTERT

Vor 25 Jahren im SÜDKURIER

Überlingen (mde) Schlechte Nachrichten gab es für Überlinger Schüler im August 1992: Obwohl das Schulumat Tettngang die Möglichkeit eingeräumt hatte, Samstag schulfrei zu lassen und den Unterricht auf die Nachmittage zu verteilen, machten die Überlinger Schulen davon keinen Gebrauch – eine Ausnahme im Bodensee-Kreis. Vom Gymnasium wurde auf die geforderte Stundenzahl verwiesen, die einen Verzicht auf den Samstag unmöglich mache. Auch der damalige Realschulrektor Konrad Scheurer sagte: „Die Belastung der Kinder würde zu hoch werden.“ Er sah vor allem die teils weite Anreise der Schüler als Problem. Außerdem gebe es nur eine Sporthalle für Gymnasium und Realschule, die man sich an Nachmittagen auch noch mit anderen Nutzern teilen müsste.

WAHLKAMPF

Lothar Riebsamen lädt zur Bürgersprechstunde

Überlingen – CDU-Bundestagskandidat Lothar Riebsamen bietet am Donnerstag, 24. August, 15 Uhr, eine Bürgersprechstunde im Gasthof „Ochsen“ an. Der Abgeordnete des Wahlkreises Bodensee wird den Bürgern zudem anbieten, sie zu Hause zu besuchen.

Jahrhundertfrost belastet Landwirte

- Obstbauern beklagen große Verluste bei Apfelernte
- Frühreifende Sorten besonders schwer betroffen
- Ministerium hat Unterstützung zugesagt

VON ISABELLA ESCOBEDO

Überlingen und Region – Statt in prallem Grün und Rot die Bäume zu zieren, liegen die Äpfel auf dem Boden. Die wenigen, die noch hängen, sind klein und bräunlich. Selbst ein Laie kann bei einem Spaziergang durch die Obstplantagen der Region erkennen, dass dieses Jahr etwas anders ist als sonst. Die Nächte vom 19. bis zum 21. April, in denen die Temperaturen auf bis zu minus sieben Grad sanken, haben vielen Obstbauern in ganz Baden-Württemberg beinahe ihre komplette Ernte und ein ganzes Jahr Arbeit gekostet.

Das Problem war weniger der Frost als die ungewöhnlich hohen Temperaturen davor, erklärt Obstbauer Bernhard Kitt aus Überlingen. Schon im März und April wurde es so warm, dass die Obstbäume zu blühen begannen. Um knappe 14 Tage verfrüht war der Zyklus, als es Ende April noch mal kalt wurde, sagt Kitt. Für die Pflanzen, die in ihrer vollen Blüte und im empfindlichsten Entwicklungsstadium steckten, war dies ein Todesurteil. Viele Landwirte versuchten verzweifelt, auf verschiedenen Wegen die Ernte zu schützen. Sie stellten Paraffinkerzen auf oder mähten das Gras in den Plantagen klein – vergeblich.

Höhere Kosten trotz schlechter Ernte

Philipp Fritz, Landwirt aus Frickingen, ist froh, dass seine Familie den Obstbetrieb seit Jahren nur noch im Nebenerwerb führt. „Sonst wüssten wir nicht, wie wir das nächste Jahr überleben sollten“, sagt er. Existenzängste, von denen viele andere Landwirte betroffen sind. Mit bis zu 90 Prozent Ernteausschlag müssten sie teilweise rechnen, da sei man schon bemüht, zumindest nicht im Minusgeschäft zu landen, erklärt Fritz. Die Strategien, um die Kosten zu decken, sind zahlreich: Manche Höfe vermieten zusätzliche Ferienwohnungen, andere versuchen, so viel wie möglich in Eigenarbeit zu machen. „Normalerweise haben wir etwa 15 Erntehelfer, dieses Jahr haben wir nur sechs eingestellt“, sagt eine Landwirtin, die lieber nicht namentlich genannt werden möchte. Von ihren 26,6 Hektar Apfel-Plantagen ist nur ein Hektar von dem Frost nicht betroffen. Sie rechnet damit, dass nur 20 Prozent von der eigentlichen Ernte übrig sind.

„Der Mindestlohn bricht uns das Genick“, sagt Obstbauer Kitt. Denn obwohl die Ernte deutlich geringer ausfällt, bringt sie mehr Arbeit mit sich. Die Äpfel, die noch da sind, entsprechen nicht den Standards: zu klein und mit braunen Frosträngen auf der Scha-



„Ich bleibe optimistisch, sonst hätte ich längst aufgeben müssen.“ Obstbauer Bernhard Kitt vor einem der wenigen Bäume, die überhaupt Früchte tragen. Die Sorte reift später und stand zum Zeitpunkt des Frostes nicht in voller Blüte. BILDER: ISABELLA ESCOBEDO



Braun und rau statt glänzend und glatt: Viele Äpfel sind von Frostschäden betroffen. Sie sind nur noch als Most- oder Industriepfirsich zu gebrauchen.

Diese Apfelsorten sind betroffen

Besonders schwer sind die frühreifenden Apfelsorten betroffen, die zum Zeitpunkt des Frostes schon in voller Blüte standen. Dazu zählen Jonagold und Elstar, die auch

die beliebtesten Sorten im Bundesland sind. Elstar wächst auf fast 2000 Hektar Anbaufläche, Jonagold auf beinahe 1300 Hektar. Die spätreifenden Sorten hatten mehr Glück: beim Schweizer Glockenapfel rechnen die Landwirte mit „nur“ 40 Prozent Ernteverlust. Für den Konsumenten wird sich die Knappheit in Form von höheren Preisen bemerkbar machen. (ies)

le. Somit muss bei der Ernte viel mehr sortiert, überlegt, abgewogen werden. Welche Äpfel wird der Abnehmer wohl noch nehmen? Was muss direkt als Mostobst vertrieben werden? „Der Angestellte muss mich quasi bei jedem Apfel fragen: Chef, geht das?“, erklärt Kitt und zeigt dabei auf einen der beschädigten Äpfel.

Der Jahrhundertfrost macht die Lage für Landwirte in der Region noch angespannter, als sie ohnehin schon ist.

Philipp Fritz erklärt, dass durch die Konkurrenz der plötzlich boomenden Landwirtschaft in Polen der Obstbau in Deutschland in den letzten Jahren ohnehin immer unattraktiver geworden sei. Nachdem auch vergangenes Jahr Frost zur Blütezeit Teile der Ernte zerstörte, gehen vielen Landwirten sowohl finanziell als auch motivationstechnisch die Ressourcen aus. Viele würden aufhören, wenn sie könnten, sagt Landwirt Kitt. „Aber die Investitionen

sind getätigt und die Kredite laufen, wir können gar nicht aufhören.“

Hoffen auf Schadensersatz

Ob es eine konkrete Erklärung für die Naturkatastrophe gibt oder ob reiner Zufall waltete, bleibt unklar. Das Landesministerium für Landwirtschaft sieht in dem Frostereignis jedoch einen deutlichen Zusammenhang mit dem Klimawandel und geht davon aus, dass sich solche Fälle in Zukunft häufen könnten. „Normalerweise rechnet man mit einem Frostschaden alle zehn Jahre.

Aber so schlimm wie die letzten beiden Jahre war es noch nie“, sagt Bernhard Kitt und blickt dabei auf die lange Geschichte seines Familienbetriebs zurück. Vorkehrungsmaßnahmen werden vielerorts diskutiert, sie sind jedoch teuer und nicht überall anwendbar. Die effizienten Beregnungsanlagen lassen sich zum Beispiel nur dort installieren, wo eine erschließbare Wasserquelle vorhanden ist.

Das Land Baden-Württemberg hat den Landwirten bereits Unterstützung zugesagt. 5 Millionen Euro sieht das Land normalerweise zum Katastrophenschutz vor, auf zirka 100 Millionen Euro wird der Schaden durch Frost geschätzt. Ab September können die Landwirte ihre Verluste beim Ministerium melden, sodass der tatsächliche Gesamtschaden ermittelt und an das Finanzministerium weitergeleitet werden kann. „Wir rechnen damit, dass die Landwirte zirka 50 Prozent ihres Schadens ersetzt bekommen“, sagt die Pressesprecherin des Landwirtschaftsministeriums Isabel Kling.



5000 Euro für den Förderverein des FC 09 erhielt dessen Vorsitzender Jan Zeitler vom Rotary-Club Überlingen (von links): Klaus Pillebeit, Vorsitzender des FC 09, Rotary-Präsident Raimund Wilhelm, Oberbürgermeister Jan Zeitler, Karl-Ernst Wütschner und Georg Mais vom Rotary-Club Überlingen. BILD: STEF MANZINI

Starthilfe für neuen Förderverein

5000-Euro-Spende der Rotarier für den FC 09 Überlingen

Überlingen (sma) Für einen neu gegründeten Förderverein sind 5000 Euro eine tolle Starthilfe. Diese Spende erhielt der Förderverein des FC 09 Überlingen vom Rotary-Club. Jan Zeitler, Oberbürgermeister und Vorsitzender des Fördervereins, versprach: „Wir haben uns damit gemeinsam auf den Weg gemacht, den Überlinger Fußballclub zu unterstützen und zu fördern. Der Aufstieg der Ersten Mannschaft in die Landesliga motiviert uns zu diesem langfristigen Förderkonzept.“

Zeitler bezeichnete die Spende über 5000 Euro als großartigen Einstieg und wies auf die Veranstaltung des Fördervereins am 28. September hin. Dort wolle man ab 19 Uhr im Vereinsheim

weitere Förderer gewinnen. Klaus Pillebeit, Vorsitzender des FC 09, zeigte sich überwältigt von der Spende: „Mit diesem Geld können wir an der Basis so richtig was anfangen.“ Mit dem im Juli gegründeten Förderverein wolle man auch die jungen Schiedsrichter fördern und habe so eine „charmanten Idee“ des Rotary-Clubs aufgegriffen. Karl-Ernst Wütschner, der Vorsitzende des Sozialvereins des Rotary-Clubs Überlingen, erklärte, dass der Club in den vergangenen 50 Jahren rund 750 000 Euro zur Unterstützung verschiedener sozialer Projekte beigetragen habe. Die Überlinger Rotarier feiern dieses Jahr ihren 50. Geburtstag, sagte Präsident Raimund Wilhelm, dessen Vater dereinst Gründungsmitglied war.

Georg Mais, langgedienter Rotarier, Mitglied des Fußballclubs und stell-

vertretender Vorsitzender des Fördervereins, freute sich für den FC 09. „Da schlagen ja zwei Herzen in meiner Brust und ich freue mich über die großartige Initiative von Herrn Zeitler, der wir als Rotarier gerne auf die Beine helfen.“

Die finanziellen Hilfen der Rotarier seien vielfältig, aber wenn möglich an hiesige Einsatzorte gebunden, erklärte Wilhelmi. Die Zielrichtung der Zuwendung an den FC 09 sehen Spender und Empfänger in der Fortführung der erfolgreichen Jugend- und Integrationsarbeit. Einen Schwerpunkt bildet dabei die externe Aus- und Weiterbildung der Jugendtrainer, erläuterte Klaus Pillebeit. Die Integrationsarbeit, die der FC 09 in Überlingen auch mit Flüchtlingen leistet, könne man gar nicht hoch genug einschätzen, lobte Oberbürgermeister Jan Zeitler den Verein.